

....

In seinem Werk „Die Fröhliche Wissenschaft“ spricht der Philosoph Friedrich Nietzsche vom tollen Menschen, der mit einer Laterne am hellichten Tag durch die Straßen irrt und nach Gott sucht. „Ich suche Gott!“ Alle lachen ihn aus und scherzen mit ihm und fragen: „Ja, vielleicht hat er sich verlaufen, wie ein Kind, vielleicht ist er dahin oder dorthin gegangen.“ –

Welch tiefe verborgene Wahrheit, gerade in der der verquerten spöttischen Form der Leute gegenüber dem tollen Menschen: „Vielleicht hat er sich verlaufen, wie ein Kind.“
Wenn ein Kind sich verläuft, dann geht es dorthin, wohin es nicht gehört.

Ja, an Weihnachten hat Gott sich verlaufen – nicht nur wie ein Kind, sondern als Kind; dorthin wo , wohin er vermeintlich nicht gehört. Er ist nicht in der verschlossenen Herrlichkeit seines Himmels und nicht im Binnenraum unserer Frömmigkeit geblieben. Er hat sich verlaufen als Kind zu uns, jetzt hinein in unsere Mitte, heute; zu den Kleinen und Armen, zu den Kranken und Trauernden, zu uns Sündern, zu uns Suchenden und Zweifelnden; zu denen, von denen wir wähnen, sie seien fern von Gott und hätten nichts mit ihm zu tun.

Der Geburtsort Jesu, der Stall steht zeichenhaft. Jesus wird auch später in seinem Leben jene Orte und Situationen aufsuchen, die sprichwörtlich „zum Himmel stinken“.

Wo z.B. das Gesetz über das Wohl der Menschen gestellt wird, oder die anmaßende Machtposition eines Menschen, oder Parteiengeklüngel über die Verantwortung für die Allgemeinheit.

Dort wo der Glaube an Gott verkehrt wird, indem etwa Krankheiten als Strafe Gottes interpretiert werden oder für das Stabilisieren ungerechter Gesellschaftsstrukturen missbraucht wird, die Menschen ausgrenzen. Genau dort, wo gestritten wird, wo Chaos herrscht, wo man sich selbst aufgibt und nicht mehr an das Gute glaubt – genau da will Gott Mensch werden, einer von uns werden, uns um bei uns anzukommen als Heiland.

Gott hat sich an Weihnachten verlaufen als Kind, in unsere Friedlosigkeit und Ratlosigkeit und Orientierungslosigkeit. Er hat sich heute verlaufen als Kind dorthin, wohin der verlorene Sohn sich verlaufen hat, weit weg vom Vaterhaus, um in ihm und mit ihm heimzukehren zum Vater.

Gott hat sich heute an Weihnachten verlaufen wie ein Kind – nur dass es eben kein Irrtum war, solches zu tun, sondern das Göttlichste, was Gott tun kann. Gott ist der Gott aller – oder er ist eben nicht Gott. Gott ist der Gott der Kleinen und der Fernen – oder er ist eben nicht Gott. Wir finden Gott dort, wohin er sich „verlaufen“ hat- oder wir finden ihn nicht.

In diesem tiefen Sinn hat Gott sich verlaufen wie ein Kind – für den Philosophen Nietzsche nur die zynische Antwort der spottenden Menge an den Gott suchenden tollen Menschen. Oder mehr? Oder nochmals ganz anders.?

Gott, allen Spöttern zum Trotz läufst und verläufst dich in unserer Welt zu uns Menschen. Und du gibst nicht auf. Wo wir längst aufgeben und dich längst aufgegeben haben, da fängst du erst an. Du Gott, der tolle Mensch, vernarrt und verrückt nach uns Menschen, ins Menschsein entfesselte Gottheit, in entfesselter Liebe zu uns ... zu mir ... zu dir..
Lass uns dich finden, wohin du, Gott, dich verlaufen hast als Kind – heute, in dieser Heiligen Nacht. Ja, lass uns dich finden im armseligen Stall unseres Herzens, wo unser Bangen und unsere Sehnsucht nach dir glüht.